

Chinesische Weisheit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **13 (1945-1946)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

träger der Hitlerei und des Anschlußbazillus, die Fronten, ihre Aktion in der großen Hauptsache in bürgerlichen Kreisen ansetzten, und daß der gesamte Frontismus, *gerade als Hitler auf dem Gipfel seiner Macht stand*, trotz Subsidien aus dem Reich, an jenem «Stierengrind» zerschellte! Das ist ein Ehrenblatt der schweizerischen Demokratie. Um so intensiver wurden dann die direkten Eingriffe aus Deutschland.

Aber wir haben es hier mit Schatten zu tun, die der *Krieg* zurückgeworfen hat, nicht mit Schatten, die das nächste *Wahljahr* vorauswirft.

CHINESISCHE WEISHEIT

Auf die Frage des Fürsten Ting von Lu, ob es ein Wort gebe, durch das der Staat zur Blüte gebracht werden könne, antwortete Konfuzius: «Ein einzelnes Wort vermag so großes nicht zu bewirken, doch gibt es einen Spruch, der lautet: ‚Fürst zu sein, ist schwer; Minister zu sein, ist nicht leicht‘. Ist erst die Erkenntnis vorhanden, daß es schwer ist, Fürst zu sein, möchte dann nicht dieses eine Wort einen Staat zur Blüte bringen?»

Jener fragte weiter: «Gibt es ein Wort, durch das ein Staat zugrunde gerichtet werden kann?»

Konfuzius erwiderte: «Ein einzelnes Wort vermag so großes nicht zu bewirken; jedoch gibt es einen Spruch, der lautet: ‚Ich habe keine Freude daran, Fürst zu sein, es sei denn, daß niemand sich meinem Wort widersetze.‘ Ist ein Wort gut und niemand widersetzt sich ihm, so ist das freilich auch gut; wenn es aber nicht gut ist und sich ihm dennoch niemand widersetzt, möchte dann nicht dieses Wort einen Staat zugrunde richten?»

Als Tsze-kung Konfuzius fragte, durch welche Mittel ein Staatswesen zu lenken sei, antwortete der Meister: «Durch hinreichende Ernährung, hinreichende Wehrkraft und das Vertrauen des Volkes.» Tsze-kung machte nun den Einwand: «Wenn man aber nicht umhin kann, auf eines davon zu verzichten, welches von den dreien wäre dann zuerst preiszugeben?» «Die Wehrkraft», lautete die Antwort. Tsze-kung fuhr fort: «Und wenn man nicht umhin kann, auch auf eines von den beiden übrigen zu verzichten, was wäre dann zuerst preiszugeben?» Der Meister sagte: «Die Ernährung. Von alters her ist der Tod allen gemeinsam, ohne Vertrauen aber kann ein Volk nicht bestehen.»